

## Bericht meines Auslandssemesters in Dublin



### **Einleitung**

Liebe/r Leser/innen ich bin Student des Maschinenbaus an der HAW Hamburg und habe mein 6. Semester in Dublin (Irland) am ITT verbracht. Im Folgenden berichte ich von meinen Erfahrungen, die ich dort gemacht habe.

### **Vorbereitung**

Die Idee ein Auslandssemester zu machen hatte ich schon zu Beginn meines Studiums. Als dann einer meiner Kommilitonen ebenfalls ein Auslandssemester plante und ich eine E-Mail meiner Hochschule bekam, dass es noch freie Plätze für Irland gibt, ging alles sehr schnell. Aus meinen bisherigen Erfahrungen mit Auslandsaufenthalten bin ich sehr gelassen an die Vorbereitungen heran gegangen. Wie erwartet zeigte sich, dass sich die meisten Angelegenheiten am besten vor Ort klären lassen. Auch Irlands Zugehörigkeit zur Europäischen Union vereinfacht die Planungsarbeiten ungemein.

Nichts desto trotz gibt es einige Fristen die eingehalten werden müssen. Tut man dies nicht, kann das den Wunsch nach einem Auslandssemester schon gleich zu Beginn unmöglich machen.

Nach dem alle Unterlagen an die Universität, das Erasmus Programm und die HBS eingereicht waren, brauchte ich nur einen Hinflug, wie auch ein Hostel für die ersten Tage buchen. Alles weitere wie Unterkunft, Fahrrad, Sportverein, HandySIM, usw. besorgte ich mir vor Ort.

Gerade das Finden eines Zimmers erwies sich als sehr unproblematisch, da die Uni in Tallaght den Studenten eine Liste mit Gastfamilien bereitstellt.

Nach 3 Übernachtungen im Hostel hatte ich eine sehr nette Gastfamilie nicht weit vom College entfernt gefunden.

## Von Deutschland nach Irland

Gleich zu Beginn des Auslandssemesters fallen einem die Unterschiede zwischen Irland zu Deutschland auf.

Der wohl wichtigste, als auch lebensgefährlichste Unterschied ist der Linksverkehr. Fällt das als Fußgänger nicht sonderlich stark auf, so war es für mich auf dem Fahrrad eine große Umgewöhnung. Auch das Dublin keine fahrradfreundliche Stadt ist und es kaum Fahrradwege gibt, machte die Sache sehr spannend.

Als nächstes galt es sich an das Preisniveau in Irland zu gewöhnen. Wer ein Auslandssemester in Dublin plant, sollte sich der hohen Lebenshaltungskosten bewusst sein. Lebensmittel, Mieten, Restaurants kosten mehr als in Deutschland und lassen das Auslandssemester zu einem teuren Vergnügen werden.

Auffallend schlecht war das öffentliche Verkehrsnetz ausgebaut. Es besteht bis auf zwei S-Bahnlinien nur aus Busverbindungen. Wenn man im Stadtzentrum feiern gehen wollte, war man auf der Rückfahrt immer auf ein Taxi angewiesen, weil kaum Nachtbuslinien existierten.

## Leben in Dublin/Tallaght

Auch wenn das College offiziell in Dublin liegt, so ist der Stadtteil Tallaght soweit südlich gelegen, dass es mir vorkam, wie in einer Vorstadt zu leben. Die Fahrt ins Stadtzentrum von Dublin dauerte mit den öffentlichen Verkehrsmitteln mindestens 45 Minuten und verstärkte



*(Tallaght)*

noch das Gefühl überhaupt nicht in Dublin zu wohnen. Soweit am Stadtrand zu leben hatte auch Vorteile. In Tallaght lebte ich im Grünen und die Hektik der Innenstadt war hier nicht zu finden. Meine Gastfamilie wohnte nicht weit weg von den grünen Hügeln, die die meisten mit Irland assoziieren. Ich bin oft in der Natur laufen gegangen. Wer allerdings plant in seinem Auslandssemester viel Zeit mit Feiern und Party zu verbringen, der ist in Tallaght nicht besonders gut

aufgehoben. Dafür ist der Ort zu weit vom Stadtzentrum entfernt und die Preise für Taxi und Getränke sind sehr hoch.

Das Leben bei einer Gast Familie kann ich jedem der in Tallaght studieren möchte nur empfehlen. Ich bewohnt bei meiner Familie ein Zimmer mit eigenen Bad, Küche und Flur teilte man sich gemeinsam. Durch das Zusammenleben kommt man verstärkt in Kontakt mit Einheimische. Meine Familie stand mir mit Rat und Tat zur Seite. So konnte ich mein Fahrrad bei ihnen reparieren. Man machte gemeinsame Ausflüge und es war immer nett wenn man sich im Flur begegnete und ein kleinen Smalltalk hatte. Das einzige Manko, die Mieten sind in Irland sehr hoch, so musste ich für mein Zimmer pro Woche 100€ bezahlen.

Schön war, dass es im Laufe des Semesters 2 Wochen Osterferien gab, die ich dafür nutzte das Land zu erkunden und eine kleine Rundreise machte. Bis auf den Norden der Insel habe ich die wichtigsten Gegenden und Städte zusehen bekommen. Auf meiner Rundreise machte sich das irische Wetter besonders bemerkbar. Allgemein regnete es viel und oft.

Dazu gab es das Sprichwort, welches besagt, dass man in Irland 4 Jahreszeiten am Tag erlebt und das bewahrheitete sich. Wer ein Fan von Burgen und viel Natur ist und dazu gerne Wandern geht, der ist Irland gut aufgehoben.

Insgesamt habe ich die Zeit in Irland sehr effektiv genutzt. Es war ein bunter Mix aus Entdeckung des Landes und der Stadt, Studieren, Menschen begegnen und kennenlernen, mein Englisch verbessern und Feiern gehen.

## Studieren am ITT

Das Studium am ITT war einer der schönsten Unierfahrungen, die ich bisher machen durfte. Prinzipiell war das Niveau unter dem, was ich in Deutschland gewohnt war.



(Das College)

Das Schöne daran war, dass ich endlich die Zeit hatte mich mit Dingen zu beschäftigen, die mich interessieren.

War Elektrotechnik in Deutschland noch ein rotes Tuch für mich schaffte, ich in Irland einen guten Einstieg. Nun bereue ich sogar, dass der Elektrotechnikanteil in meinem Studium nicht noch größer ist. Auch die Studienorganisation in Irland sorgt für einen ruhigeren Ablauf des

Semesters. Durch kontinuierlich

erhobene Leistungsnachweise wie Protokolle, kleine Tests, usw.

hat man bis zu den Klausuren 30 – 50% der Leistung schon erbracht.

Die Semesterabschlussprüfungen machen nur noch den Rest aus. Mir hat dieses Prinzip sehr gut gefallen. Der Lerneffekt war größer und der Stress in der Prüfungsphase wesentlich geringer.

Aufgrund der Tatsache, dass es schwierig ist sich an der HAW Kurse anrechnen zu lassen, war die Fächerauswahl nicht leicht. Daraus resultierte, dass ich Fächer unterschiedlichster Kursgruppen wählen musste, was den Stundenplan unnötig komplizierte und zur Folge hatte ständig mit anderen Personengruppen zu tun zu haben. Bei meinen französischen Kommilitonen sah das anders aus. Sie konnten alle Kurse eines Semester besuchen und bekamen diese auch angerechnet. In dieser Beziehung kann meine Heimatuniversität noch etwas nachjustieren.

Vor Ort änderte sich mein Stundenplan noch einige mal, weil die in Hamburg zusammengestellten Pläne praktisch nicht umzusetzen waren und Änderungen seitens der Hochschule es nötigt machten.

Spannend war außerdem das Zeitmanagement am College. Meistens kamen die Studenten 5-10 min später zu den angesetzten Vorlesungen und auch die Professoren fingen dementsprechend spät mit ihrer Vorlesung an.

Die Art wie die Studenten den Professoren begegneten war eine ganz andere als in Deutschland. Ist man bei uns meist respektvoll und wählt eine offiziellere Sprache, ging man am ITT sehr Kumpelhaft miteinander um. Dass Studenten ihren Professor ins Wort fallen oder sogar in seiner Vorlesung kritisieren, ist mir in Deutschland nur sehr selten aufgefallen. Der Studienaufbau war ansonsten wie in Deutschland. Zu den meisten Vorlesungsfächer gehörten entsprechende Labore, in den man das gelernte Praktisch umsetzte.

Das Gebäude und die Räumlichkeiten des ITT waren moderner als ich das von meiner Hochschule gewöhnt war. Es gab mehr Computerplätze und auch die Labore waren ausreichen ausgerüstet. Der Zugang zur Bibliothek war mir mit meinem Studentenausweis möglich und auch sonst hatte ich keine Einschränkungen die sich aus dem Status eines Erasmus Studierenden ergeben hätten können.

Vor Antritt des Auslandssemester machte ich mir große Sorgen über meine schlechten Englischkenntnisse. Doch diese Sorge war im Nachhinein unbegründet.

Ich hatte mich sehr schnell an die Umstände gewöhnt und hatte keinen größeren Problem bei der Kommunikation. Um mein Englisch weiter zu verbessern, suchte ich mir einen Tandempartner, mit dem ich mich einmal in der Woche getroffen habe und abwechselnd Deutsch und Englisch gesprochen habe, so dass er meine und ich seine Sprache lernen konnte.

## **Was ich mit nach Hause bringe**

Diese Auslandssemester war eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Sie hat mir klar gemacht wie unkompliziert es ist in einem anderen Land zu leben und zu arbeiten.

Das Studium in Dublin hat mir sehr viele Freiheiten gelassen, die ich ausgiebig genutzt habe.

Das hat mir auch gezeigt wie schön studieren seinen kann.

Fachlich habe ich einige Fortschritte gemacht, so bringe z.B eine neue Programmiersprache mit nach Hause.

Die vielen Kontakte mit Ausländischen Studierende waren unglaublich bereichernd. Letzt endlich bring ich sehr viel Elan mit nach Hause der mich beim meinem weiterem Studium in Hamburg unterstützen wird.